

Er scheint
jeden Wochentag, früh
9 Uhr. Inserate wer-
den bis Nachmittags
3 Uhr für die nächste
erscheinende Nummer
angenommen.

Freiberger Anzeiger und Tageblatt

Preis
vierteljährig 15 Ngr.
Inserate werden die
geschaltene Zeile oder
deren Raum mit 5 Pf.
berechnet.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts zu Freiberg, sowie der Königl. Gerichtsämter und
der Stadträthe zu Freiberg, Sayda und Brand.

N^o 246.

Mittwoch, den 22. October

1862.

Tagesgeschichte.

Freiberg. Oeffentliche Gerichtsverhandlungen den 28. Oct. Vormittags 9 Uhr: Verhandlungstermin in der Untersuchung wider den Schenkwirth Ernst Wilhelm Keilig aus Hutha, wegen Widerseßlichkeit. Vormittags 10 Uhr: Verhandlungstermin in Privatanklagfachen Theresen Keilig wider Ernestine Wilhelmine Siegert alhier.

Leipzig. Nicht geringes Aufsehen in der literarischen Welt macht die von dem Archidiaconus Baur Schmidt in Lückow gegen den neuen hannoverschen Katechismus verfaßte Schrift, welche unter dem Titel: „Prüfet Alles, ein Wort über den neuen Katechismus“, in der Saur'schen Buchhandlung in Lückow erschienen ist. Er sagt: Das Buch, um welches der Streit entbrannt ist, wird in drei Bücher getheilt, deren jedes im Wesentlichen dasselbe giebt. Das erste Buch enthält die nackten fünf Hauptstücke, das zweite dieselben mit Luthers Erklärung, das dritte die Erklärung von Luthers Erklärung. Die ersten zwei Bücher sollen die Kinder beten und auswendig lernen, das dritte Buch soll erst erklärt werden. Baur Schmidt hält die Sprache des neuen Katechismus für veraltet, unverständlich, nicht immer grammatisch richtig, öfters platt und unziemlich; die Fassung der Fragen unendlich verwirrend; Alles auseinander gerissen und hantel durcheinander geworfen, wie gerade ein Wort in den fünf Hauptstücken sich findet, um an dasselbe anzuknüpfen und bei demselben vorzubringen; überhaupt zeigt Baur Schmidt, daß öfters der neue Katechismus die Lehre der heiligen Schrift gegen sich hat und sich in Widersprüchen verwickelt. — Wegen dieser Schrift wurde Baur Schmidt vor das Consistorium in Hannover geladen, um sich zu verantworten. Bei seiner Ankunft in Hannover wurde er von einer viele hundert Personen zählenden Menschenmenge mit begeisterten Zurufen empfangen, dicke Menschenmassen umdrängten den Wagen unter beständigem Hochrufen und Hüteschwenken, und im Triumph ward er nach seinem Logis begleitet. Wie Augenzeugen berichten, soll der Empfang so erhaben und für Baur Schmidt so ergreifend gewesen sein, daß er nur in kurzen Worten habe danken können. Als er am 7. August zu seiner Vernehmung nach dem Consistorialgebäude ging, folgte ihm gleichfalls eine große Menge, während weiß gekleidete junge Mädchen ihm bis an die Stufen des Gebäudes Blumen streuten. So war mit Baur Schmidts Citation die Katechismusfrage eine öffentliche geworden, ja es fand am 8. August in Hannover ein Krawall statt, gegen den sogar die Gendamerie und das Militär einschreiten mußte.

— Wie man hört, ist die Neuuniformirung der Infanterie so weit vorbereitet, daß die Truppen jeden Tag mit ihrem Bedarf an Kleidungsstücken versehen werden können. Die durchweg blaue Uniform der Infanterie erhält bei den vier Brigaden derselben die Abzeichnung durch farbigen Kragen und Aufschläge, und zwar wird die Leibbrigade weiß, 1. Brigade Kronprinz roth, 2. Brigade vac. Prinz Max gelb, 3. Brigade Prinz Georg schwarz erhalten. Gleichzeitig werden die Eschako's (oder Käppis) niedriger gemacht, die Decoration derselben kleiner. (Leipz. Nachr.)

Berlin, 17. Oct. Heute ist der „Bund“ und die „Leipziger Allgem. Zeitung“ confiscirt worden. Das macht seit vorgestern Abend sieben Confiscationen, eine Zahl, welche als Anfang für die Folge recht viel verspricht. Warum all' diese Blätter confiscirt sind? Nur, weil sie Urtheile über die letzten Vorgänge in Berlin brachten, theils eigene, theils aus ausländischen Zeitungen entlehnte, und weil das Ministerium es vielleicht für nothwendig hielt, das Publicum auf diese Urtheile aufmerksam zu machen. Denn daß solche confiscirte Blätter nur um so eifriger gelesen werden, ist natürlich, und da in Privatbesitz befindliche Zeitungen von der Beschlagnahme ausgenommen sind, so finden sich immer noch genug Exemplare

des betreffenden Blattes vor, um die Wißbegierde des Publicums zu befriedigen. — Lange hat nichts so viel Aufsehen gemacht, als die Antwort, welche der König am 14. Oct. einigen Deputationen, welche Loyalitäts-Adressen überbrachten, ertheilt hat. Die Antwort findet sich in allen Berliner Blättern abgedruckt, von der „Kreuzzeitung“ natürlich als Triumph der guten Sache begrüßt, von den liberalen Zeitungen einfach ohne Commentar abgedruckt. Das ist auch das Beste, was die liberale Presse in diesem Falle thun kann, denn jedes Wort, welches sie über diese Antwort sagen würde, müßte sie nothwendigerweise mit den Gerichten in Collision bringen.

Berlin, 19. Oct. Des Königs Majestät empfing gestern Mittag auf Schloß Babelsberg wieder einige Deputationen, die mit Ergebenheitsadressen aus den Provinzen Preußen und Schlesien hier eingetroffen sind. — In Bezug auf die Nachricht der „Berl. Börsenzeitung“, daß allgemein hier das Gerücht von einem Postdiebstahl in Höhe von 200,000 bis 400,000 Thlr. verbreitet sei, hat das Generalpostamt bereits eine Verichtigung dieser Nachricht dahin erlassen, daß dieselbe völlig unwahr ist, indem weder ein solcher, noch ein ähnlicher Diebstahl bei der Postverwaltung stattgefunden hat. — Die fairsten Exemplare der am 16. dieses Monats ohne Angabe des Grundes polizeilich mit Beschlag belegten „Nationalzeitung“ sind heute wieder zurückgestellt worden, weil, wie es in der desfallsigen Benachrichtigung heißt, die Beschlagnahme wieder aufgehoben ist. Der Grund der Beschlagnahme ist auch jetzt nicht mitgetheilt worden. — In den letzten 4 Tagen wurden folgende Blätter confiscirt: am 15. die „Berliner Abendzeitung“; am 16. die „Deutsche Allgemeine Zeitung“, die „Süddeutsche Zeitung“, die „National-Zeitung“ und die „Tribüne“; am 17. die „Berliner Reform“; am 18. die „Berliner Börsenzeitung“, die „Berliner Reform“ und die „Tribüne“.

— Die „Berliner Börsen-Zeitung“ schreibt: „Der Desertionsprozeß gegen die Lieutenants Sobbe und Puzki ist außerm Vernehmen nach nunmehr zum Abschluß gekommen. Das kriegsgerichtliche Erkenntniß, wonach die beiden Offiziere für Deserture erklärt worden sind, ist durch königliche Cabinetsordre bestätigt worden. Ob auch hier die Begnadigung von vornherein ausgeschlossen, ist nicht bekannt geworden.“

— In der Berliner Revue feiert der politische Fanatismus der Kreuzzeitungspartei wahre Orgien. Da lesen wir z. B.: „Was im übrigen die allernächste Zeit bringen wird, wird wohl vorzugsweise in Ovationen bestehen, welche die nicht officiellen Demokraten den heimkehrenden officiellen königlich preussischen Demokraten bereiten werden. Wir gönnen den letztern ihre Triumphe, wünschen aber, was unsere Partei anlangt, wiederholt, daß dieselbe mehr und mehr activ vorgehe, namentlich wo es gilt, die jetzige Regierung in Wort und That zu unterstützen, sie zu ermuntern, nicht mit kleinsten Maßregeln, sondern principiell gegen die Demokratie vorzugehen. Wir haben unter Mantuffel gesehen, wohin solche kleinsten Maßregeln führen; es gilt jetzt, des Spruches eingedenk zu sein: „Quod medicamenta non sanant, ferrum sanat.“ (Was Arznei nicht heilt, heilt das Eisen.) Eine gründliche Heilung, auch wenn sie augenblicklich nicht schmerzt, aber keine Pfluscheret.

Insterburg, 17. Oct. Die „Ostpreuß. Ztg.“ schreibt: „Das ostpreussische Tribunal hat auf Beschwerde des Militärshercommandos den Beschluß des Insterburger Kreisgerichts, wonach der Redacteur Otto Hagen seiner Zwangshaft entlassen worden ist, aufgehoben und angeordnet, daß Hagen sofort wieder einzuziehen sei.“ Für Herrn Hagen sind von der „Lesegesellschaft“ in Berlin noch 250 Thlr. eingesandt, so daß sich also die Gesamtsumme der eingelassenen Beiträge auf 3681 Thlr. 20 Ngr. beläuft.

Koburg, 17. Oct. Heute Nachmittag 3 Uhr ist die Königin Victoria von England mit Familie und einem sehr zahlreichen Ge-

folge mittelst Extrazugs der Westbahn in den vom König Leopold der Belgier von Brüssel besonders hierher gesendeten Wagen über Eisenach nach England zurückgeführt. Das Publicum hatte sich sehr zahlreich auf dem Bahnhofe eingefunden und gab der verehrten königlichen Familie die besten Segenswünsche mit auf die Reise. Die Herzogin Alexandrine gab der Königin das Geleite nach dem Bahnhofe. Vorgestern besuchte die Königin noch einige Plätze der hiesigen Stadt, auf welchen das Alberts-Denkmal errichtet werden soll, und fuhr zuletzt nach dem Markte, den sie als den geeignetsten Ort für Aufstellung dieses Denkmals bezeichnete. — Der morgende 18. October wird vom hiesigen Turn- und Wehrverein mit einem Freudenfeuer auf den Bergen, einem Fackelzug und einem Concert in herkömmlicher Weise gefeiert werden.

— Soeben wird von der F. Streit'schen Verlagsbuchhandlung zu Koburg versandt: „Geschichte des ersten Deutschen Bundes-Schießens zu Frankfurt a. M. Nach den Quellen erzählt von Karl Grün.“ Der Verfasser wohnte persönlich dem Schützenfest bei und hat die Archive sämtlicher Festcomités, namentlich auch des Wirthschafts- und Schießcomité benützt, um Ursprung, Einrichtung, Verlauf und Abschluß des Preis-Schießens authentisch zu bearbeiten. Das Werk liefert daher wünschenswerthes Material zur Geschichte der deutschen Bewegung, und ist zugleich eine passende Erinnerungsgabe für sämtliche deutsche Schützen. Die Preislisten erscheinen hier zum ersten Mal correct und ausführlich, auch ist eine Statistik des Schießens angefügt.

Kassel, 16. Oct. Jetzt ist nun auch der letzte Staatsdiener, welcher 1850 wegen Verfassungstreue zur Disposition gestellt und um ein Viertel seines Gehalts gekürzt war, Landrath Klingelhöfer, wieder angestellt worden.

Die „Presse“ berichtet aus Wien vom 18. Oct.: „Zwischen einem österreichischen Abgeordneten und einem Minister soll im Abgeordnetenhaus heute ein interessantes Gespräch stattgefunden haben. Der Minister bemerkte dem Abgeordneten in humoristischer Weise, daß er sich mit dem in der grazer Landhausversammlung vorgestern gefaßten Beschluß, nicht nach Frankfurt zu gehen, keineswegs einverstanden erklären könne. Es sei zu bedauern, daß man sich Frankfurt fern halte. Um nach Frankfurt zu gehen, müsse man erst wissen, welchen Standpunkt man dort vertreten könne, erwiderte der Abgeordnete. So lange die Regierung nicht erkläre, daß sie die Februarverfassung modificiren wolle, können die Deutsch-Oesterreicher in der deutschen Frage nicht Position nehmen. Die Februarverfassung, soll der Minister geantwortet haben, bleibt wie sie ist. Dann wäre der Standpunkt in der deutschen Frage einfach der, daß Oesterreich mit seinem ganzen Ländergebiet in den Deutschen Bund treten würde? Oesterreich, lautete die etwas orakelhafte Antwort, ist schon im Deutschen Bunde, es braucht nicht erst in denselben zu treten.“

Paris, Das am 16. Oct. im „Moniteur“ erschienene Decret, durch welches Hr. Drouin de Lhuys zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt wird, ist aus St. Cloud vom vorhergehenden Tage datirt. Die Wahl des Herrn Drouin de Lhuys zum Nachfolger des Hrn. v. Thouvenel deutet klar an, in welchem Sinne von nun die italienische Frage geleitet werden wird; sie verkündet den Sieg des Separatismus über die Einheit, des Clericalismus der „France“ über den demokratischen Bonapartismus der „Opinion nationale“.

Paris, 19. Oct. Der heutige „Moniteur“ enthält die Ernennung des Fürsten Latour d'Auvergne zum Botschafter in Rom, die Talleyrand-Perigord's zum Gesandten in Berlin und die Sartige's zum Gesandten bei dem Könige von Italien.

Der „Moniteur“ enthält ferner einen Brief des Kaisers an Thouvenel, in welchem er sagt, daß er im Interesse einer Politik der Versöhnung, welcher auch Thouvenel in loyaler Weise gedient, ihn habe ersetzen müssen. Der Kaiser fügt hinzu, Thouvenel besitze seine Achtung, sein Vertrauen, und er sei überzeugt, daß er auf die Anhänglichkeit Thouvenel's rechnen dürfe.

Paris, 20. Oct. Der „Moniteur“ veröffentlicht ein Rundschreiben des neuen Ministers des Auswärtigen, Herrn Drouin de Lhuys, an die diplomatischen Agenten Frankreichs im Auslande. Dasselbe datirt vom 18. Oct. und giebt an, in welchem Geiste er das Ministerium angenommen habe. Seine Politik sei von denselben Gefühlen wie früher befeelt für zwei Sachen, denen der Kaiser in gleichem Maße seine Fürsorge reichlich bezeugt habe.

Die Regierung des Kaisers werde fortfahren, dem unternommenen Werke der Versöhnung in Italien alle Mühe zu widmen, und mit dem Bewußtsein der Schwierigkeit wie der Größe ihrer Aufgabe an derselben fortarbeiten ohne Entmuthigung und ohne Unterbrechung.

London, 16. October. Aus Birkenhead telegraphirt man von gestern Abend 10 Uhr: Die „Parliamentary Debating Society“ versuchte heute Abend das unlängst unterbrochene Garibaldi-meeting fortzusetzen. Wie man vorausgesehen hatte, war ein großartiger Crawl die Folge davon. Ungeheure Massen von Irländern wälzten sich durch die Straßen, die zu dem Schulgebäude führen, worin die Versammlung stattfand. Alle Zugänge des Gebäudes waren stark von Polizei bewacht. Vier- bis sechshundert Specialconstabler unterstützten die Polizei in ihren Anstrengungen, den Pöbel im Zaum zu halten, aber trotzdem wurden mehrere Personen schwer verwundet. Viele der Irländer waren mit Knütteln, alten Säbeln u. s. w. bewaffnet. Selbst Weiber wirkten wüthend mit, und eine Furie griff einen Polizeimann mit einer Axt an. Um die Aufmerksamkeit der Polizei abzulenken und die Luft zu verfinstern, hatten die Irländer in den meisten Häusern ihres Viertels die Kamine in Brand gesteckt. Die Straßen füllten sich schnell mit dichtem Rauch, unter dessen Schutz viele Gewaltthaten und Verbrechen gegen Personen und Eigenthum begangen wurden. In zwei Läden wurden die Scheiben eingeschlagen und alle Waaren auf die Straße geworfen. — Bei einigen dieser Excesse waren Weiber und Mädchen thätig. Drei Polizeibeamte wurden ins Hospital gebracht. Die Friedensrichter halten Sitzung und wenn die Ruhestörung schlimmer werden sollte, wird das in Bereitschaft stehende Militär aufgerufen werden.

Turin. Die „R. Z.“ schreibt: Mit Garibaldi steht es doch recht schlecht, er wird täglich kraftloser. Nach einem ärztlichen Gutachten, welches die „Gazette des Hopital“ veröffentlicht wird, ist der Zustand des Kranken weit bedenklicher, als man es zu glauben scheint; die Fußgeschwulst rührt nicht von Rheumatismus her, sondern von dem Eindringen des Eiters, die Gelenkschmerzen sind ebenfalls keine rheumatischen, sondern rühren davon her, daß der Eiter sich nach innen zu drängen begonnen hat, weshalb es dringend notwendig ist, eine zweite Oeffnung zu schaffen, damit der Eiter einen normalen Ausgang finde. Eine Turiner Depesche vom 15. d. M. sagt, Garibaldi's Befinden erzeuge neue Besorgnisse; es sei die „Gicht“ hinzutreten und verschlimmere die Wunde, „trotz der sparsamern Absonderung des Eiters.“ — Am 12. d. M. hat die Regierung dem General Garibaldi und seinem Sohne Menotti ihre bei Aspromonte weggenommenen Degen zurückgeben lassen. — Garibaldi hat vor drei Wochen Befehl ertheilt, sofort die Summe von 2500 Fr. nach der Festung Bard zu senden, um die dringendsten Bedürfnisse der in Freiheit gesetzten Garibaldianer zu bestreiten. „Wenn die Kasse nicht so viel enthält,“ sagte er, „so macht ein Anlehen in meinem Namen.“ Die Direction der „Unita Italiana“ beillte sich, dem Bevollmächtigten des Generals die vorhandenen 2143 Fr. auszuzahlen. Die fehlenden 357 Fr. wurden von einem Unbekannten darauf gelegt. — Die Staatsregierung hat den Anestirten, welche keine Mittel haben, Unterstützung angewiesen, damit sie sich zu ihren resp. Familien begeben können. — Der Marineminister hat bei dem Hause Marc und Comp. in London ein Panzerschiff, nach Art der sogenannten Widderfahrer, bestellt, das zwei Colas'sche Thürme und Maschinen von zusammen 700 Pferdekräften erhalten soll.

Amerika. General Sigel ist um Enthebung von seinem Commando angekommen und zwar, wie er dies in seinem Schreiben an den Präsidenten darlegt, aus folgenden Gründen: 1) ist er, ohne Wissen des Präsidenten, unter den Befehl eines jungen Offiziers gestellt worden; 2) ist sein Commando fortwährend, zuerst durch die Abzweigung der Divisionen Cox und Kool und dann durch die der Brigaden Platt und Milroy, reducirt worden; 3) sind die andern drücklich für ihn aus gehobenen Regimentern, bis auf eins, andern zugetheilt worden; 4) hat ihn General Halleck persönlich und officiell auf eine grobe Weise behandelt; 5) ist sein kleines Corps übermäßig exponirt Stellung beordert, denen nur ein viel größeres hätte wachsen sein können; 6) hat er für seine Cavalerie und Artillerie keine Pferde und Fuhrwerk beschaffen können; 7) sind alle seine Requisitionen unbeachtet geblieben, für viele seiner Truppen ist der Sold bis auf sechs Monate rückständig; 8) erwartet er keine bessere Behandlung und will daher seine unschuldigen Soldaten nicht um seinetwillen zu Märtyrern gemacht wissen. Sechs Generale neure bezeugen es Sigel, daß die ausdrücklich für ihn gewordenen Regimentern ihm nicht übergeben worden sind, und fordern, daß man das von ihnen, den Gouverneuren, den Angeworbenen gegebene Versprechen erfülle. Ob dies geschehen soll und Sigel dann wieder das Commando über sein ehemaliges Corps zu übernehmen bereit ist, wird nicht gemeldet.

Das Graudenger Urtheil.

Die „Elberfelder Zeitung“ enthält in der Graudenger Angelegenheit, welche nicht nur die Theilnahme Preußens, sondern die ganz Deutschlands erregt, folgenden „Eine Fürbitte“ überschriebenen Artikel:

garnison
v. Bess
simmt,
So wie
selbe e
gegen
20. S
5. Dc
v. Bess
durch
D
sichtsp
Augen
Macht
in ex
Heere,
ausble
sein u
2
Straf
für g
ventil
mann
gericht
wünsch
teurs
Recht
Betra
Das
fünde
Leben
erster
moral
heisch
gewid
erklär
Die
ihrem
des
näher
des
Beha
hinre
sagen
wäre
v. B
Beha
wied
Berq
ist
Krei
ungl
in a
Mit
trog
Fron
Krag
dert
müß
zu
Ein
eine
keit
pro
ma
bese
wes
gels
noch
Sta
lehr

blic
geg
100

Die Behandlung, welche die 12. Compagnie des in Graudenz garnisonirenden 8. Infanterie-Regiments von ihrem Hauptmann v. Besser erfuhr, hatte vor mehreren Monaten die Mannschaft bestimmt, dem Commando ihres Chefs den Gehorsam zu verweigern. So viel über die eingeleitete Untersuchung verlautete, brachte dieselbe eine Masse von Beschwerden und Klagen der Compagnie gegen den Compagnieführer zu Tage. Durch Cabinetsordre vom 20. Sept. ist das Urtheil des Kriegsgerichts bestätigt und am 5. Oct. den Verurtheilten mitgetheilt worden. Der Hauptmann v. Besser hat es für gut befunden, der Publication seines Urtheils durch eine Urlaubreise aus dem Wege zu gehen.

Die Schwere des Vergehens der Compagnie, von dem Gesichtspunkte der militärischen Disciplin aus betrachtet, werde keinen Augenblick bestritten. Unerlaubte Selbsthülfe kann der bewaffneten Macht noch weniger als Privatpersonen gestattet werden, auch nicht in exceptionellen Fällen. Anarchische Zustände, nicht etwa blos im Heere, sondern auch in der bürgerlichen Gesellschaft, wären die unausbleibliche Folge. Die soldatische Disciplin muß eine eiserne sein und bleiben.

Auch die Höhe der Strafe auf der einen Seite, das geringe Strafmaß auf der andern, welches das Kriegsgericht zu bemessen für gut befunden hat, sei nicht angegriffen, nicht etwa die Frage ventilirt, wie die Sache der Mannschaft, wie diejenige des Hauptmanns von einem Geschworenengericht entschieden wäre. Die Militärgerichtsbarkeit besteht einmal gesetzlich. Man kann ihren Fortfall wünschen, keineswegs blos auf den Proceß der Mörder und Deserteurs Sobbe und Puzki gestützt, aber ihr Sprach ist Recht, und Recht muß Recht bleiben.

Indeß mit den angedeuteten Gesichtspunkten allein kann die Betrachtung der Graudenz Angelegenheit unmöglich abschließen. Das wäre mehr als herzlos, das wäre eine grausame Unterlassungssünde. Der Begriff des formalen Rechts collidirt gar häufig im Leben mit dem moralischen Recht; die strenge Beobachtung des erstern schließt nicht aus, daß nach erfolgter Beobachtung auch das moralische Recht die nothwendige Berücksichtigung finde. Das erheischt das Wesen der Gerechtigkeit.

Das moralische Recht in dem vorliegenden Falle weist auf die gewichtigen Milderungsgründe, welche das Vergehen der Compagnie erklären und, als sittliche Schuld gewogen, wesentlich abschwächen. Die Behandlung, welche die Mannschaft lange Zeit hindurch von ihrem Vorgesetzten erfahren, hat sie zu der einmaligen Verweigerung des Gehorsams fortgerissen. Die Behandlung selbst werde nicht näher charakterisirt. Es zeugt für Jedermann, der die Verhältnisse des preussischen Militärdienstes kennt, die nackte Thatsache, daß die Behandlung eine solche war, daß sie eine solche Folge hatte, mit hinreichender Beredtsamkeit. Jedenfalls wird es erlaubt sein zu sagen, die Behandlung war eine ungesetzliche und strafbare, denn wäre sie nicht eine ungesetzliche gewesen, wie hätte sonst der Herr v. Besser zu einjähriger Festungshaft verurtheilt werden können?

Gereizt und erbittert durch die ungesetzliche und strafbare Behandlung, welche sie seitens ihres Führers nicht einmal, sondern wiederholt erdulden mußte, hat die Mannschaft der Compagnie das Vergehen begangen. In den Augen des militärischen Strafcodes ist das Vergehen ein sehr schweres. In den nicht militärischen Kreisen des Landes wird darüber nur Eine Meinung herrschen, daß ungleich schwerere Vergehen, daß gerade Verbrechen von Militärs in andern Fällen verübt worden sind, ohne daß sich die geringsten Milderungsgründe für die Verbrecher auffinden ließen, und daß trotzdem das Strafverdict unendlich gelinder ausfiel.

Wozu die Scene ausmalen, wie den Unteroffizieren vor der Fronte, öffentlich, in Gegenwart der Zuschauer die Treffen vom Krage n und Aermelausschlag herabgerissen wurden, wozu den hundertfachen Tod ausmalen, den geistig wie physisch Menschen sterben müssen, die, nachdem sie schimpflich entehrt worden, auf lange Jahre zu der Arbeit gemeiner Sträflinge verurtheilt werden — wozu? Einem solchen Jammer gegenüber verstummt die Sprache.

Die Strafe, welche die Unteroffiziere getroffen, ist nicht allein eine harte, sie ist auch eine entehrende. Die bürgerliche Gerechtigkeitspflege hat in der Neuzeit mit bewußter Energie und Consequenz progressiv auf die Beseitigung von dergleichen Strafen hingearbeitet; man hat das Prangerstehen, die Deffentlichkeit der Hinrichtungen zc. beseitigt. Wir vermögen keine stichhaltigen Gründe aufzufinden, weshalb das gleiche Princip für die Militärgerichtsbarkeit nicht gelten sollte. Vor Jena gab es allerdings der entehrenden Strafen noch mehr im preussischen Heere als gegenwärtig; man hielt den Stoß und Spießruthen für nothwendig. Die Niederlage von Jena lehrte, daß dergleichen Mittel nicht blos überflüssig, sondern schädlich.

Wenn der Hauptmann v. Besser auf die Folgen seiner That blickt, wenn dieser Mann sich sagen muß, wie er, wie sein Verhalten gegen seine Untergebenen die Veranlassung gewesen, daß mehr als 100 junge Männer um die Ehre und das Glück ihres Lebens ge-

bracht, daß sie auf lange Jahre — Jahre des Elends und der Schande! — zu der härtesten und schimpflichsten Strafe verurtheilt worden sind; wenn dieser Mann sich sagen muß, daß durch ihn über mehr als hundert sonst brave Söhne des Vaterlandes unsäglicher Jammer gebracht, über sie, über die Aeltern der Opfer, über ihre Familien und Angehörigen: mit welchen Empfindungen muß dieser Mann auf seine That blicken! Schweigt die Stimme des Gewissens, oder mahnt die Stimme des Gewissens: „wohin wende ich das Auge, wo berge ich das Antlitz?“ Uns dünkt, laut und vernehmlich müßte die Stimme des Gewissens mahnen, daß der intellectuelle Urheber der Schuld hingehe und das Seine thue, um zu sühnen, was und wie noch gesühnt werden kann. Oder glaubt der Hauptmann v. Besser nicht, daß nach menschlichem und göttlichem Recht ihm vor andern die Verpflichtung obliegt, die Gnade der Krone für seine ehemaligen Untergebenen zu erbitten?

Wir bitten und hoffen, daß der Tag nicht fern, an welchem die Gnade des Königs den bedauernswerthen Soldaten die Härte des gefällten Urtheils mildern wird. Des Königs Majestät hat unlängst einer Deputation aus Pommern den Wunsch zu erkennen gegeben, nach welchem es ihm lieb sein soll, die Stimmungen und Wünsche des Landes zu erfahren. Von den Leuten, welche die Excesse in Rühlhausen verübt, lesen wir, ist ein Begnadigungsgesuch an die Krone eingereicht worden. Die unglücklichen Soldaten der Graudenz Compagnie können einen solchen Schritt selbst nicht thun; das Subordinationsverhältniß schreibt die Stufenleiter des Instanzenganges genau vor. Sind die Unglücklichen selbst behindert, zu bitten, so müssen es andere für sie thun. Es wird an der übrigen preussischen Presse sein, sich darüber zu äußern, wie die öffentliche Meinung des Landes über die traurige Angelegenheit denkt und fühlt, die uns im Vorstehenden beschäftigt hat.

Die große Aufregung, welche das gegen die Compagnie, die ehemals der Hauptmann v. Besser commandirte, gefällte kriegsrechtliche Urtheil hervorgerufen, hat vielfach im Publikum zu der Frage veranlaßt, welche strafbaren Handlungen sich die Compagnie denn eigentlich habe zu Schulden kommen lassen. „Diesen Fragen gegenüber“, schreibt die Berliner Gerichts-Zeitung, „ist es unsere Pflicht, durch Darstellung des Hergangs, so weit er durch Zeitungsnachrichten bekannt geworden, Aufklärung zu verschaffen. Die Compagnie war, nachdem sie erst kurz vorher anstrengend vor ihrem Hauptmann exercirt hatte, zu einer ungewöhnlichen Zeit von neuem zum Exerciren zusammenberufen worden. Sie trat an. Als der Hauptmann v. Besser aber das Commando „Gehor auf!“ ertönen ließ, nahm auch nicht Ein Mann das Gewehr auf. Lautlos, mit düstern Blicken behielt die ganze Mannschaft das Gewehr beim Fuß. Der Hauptmann stuzte, commandirte aber noch einmal. Keiner rührte sich. Jetzt traten die Offiziere zusammen und redeten den Leuten zu, doch gehorsam zu sein; aber „still und lautlos, einer Wetzterwolke gleich“ stand die Compagnie — Gewehr beim Fuß. Jetzt steckte der Hauptmann v. Besser seinen Degen ein und ging zum Major, ihm den Vorfall zu melden. Dieser erschien sofort, er commandirte selbst, und alle Griffe und Bewegungen wurden von den Mannschaften wie am Schnürchen gemacht. Der Major hielt nunmehr den Leuten die große Strafbarkeit ihres Ungehorsams vor, aber er predigte tauben Ohren. Sobald er commandirte, gehorchte die Compagnie wie auf Einen Schlag; sobald der Hauptmann v. Besser einen Commandoruf ertönen ließ, blieb die Compagnie — Gewehr beim Fuß. Da blieb denn freilich nichts weiter übrig, als dieselbe abtreten zu lassen und zu entwaffnen.“

Als Gegenstück zu dieser traurigen Angelegenheit wird in preussischen Blättern folgendes mitgetheilt:

„Unter der Regierung König Friedrich Wilhelm des Dritten, des Vaters unseres regierenden Königs, dem die Geschichte den Beinamen „der Gerechte“ gegeben hat, brach im Garde du Corps-Regiment ein Aufstand aus, bei weitem ärger, wie die Insubordination, welche die Compagnie des Hauptmanns v. Besser in Graudenz in so namenloses Unglück gestürzt hat. Es wurde in Folge dieses Ereignisses ein großer Theil der Unteroffiziere zu lebenswieriger Festungstrafe verurtheilt. Die Verurtheilten wurden in die Kasematten von Magdeburg gebracht und dort zusammen in einer Zelle mit Ketten um den Leib an einen Klob geschmiedet, so daß Jeder von ihnen nur etwa fünf Schritte gehen konnte. Einige Zeit nach der Verurtheilung besuchte der König die Festung Magdeburg und besah sich auch die Kasematten. Es wurde auch die Zelle vor dem König aufgeschlossen, in welchem die bereits am Leben verzweifelnden Unteroffiziere saßen. Der König blieb auf der Schwelle stehen, schanderte bei dem Anblicke, der ihm wurde, und trat zurück. Wer sind die Leute? fragte er in seiner kurzen Weise. Euer Majestät zu Befehl, es sind die verurtheilten Garde du Corps-Unteroffiziere, zu Befehl, es sind die verurtheilten Garde du Corps-Unteroffiziere, antwortete der Commandant. Der König trat noch einmal auf die Schwelle der Kasematten, warf noch einen Blick auf die bleichen Unglücklichen, sprach laut und vernehmlich die Worte: „Alle frei!“ wandte sich um und ging von dannen. Das Markt und Wein durch-

dringende Jubelgeschrei der so plötzlich dem Leben wiedergegebenen brachten Allen, die es hörten, Thränen in die Augen. Alte Krieger sollen wie Weiber geheult haben. Wie die Rasenden stürzten Alle, die Hände hatten, über die Gefesselten her, in ungläublich kurzer Zeit waren sie frei, und noch ehe der König die Rasematten verließ, lagen die sämmtlichen Befreiten zu seinen Füßen und dankten mit hochgehobenen Händen dem Herrscher für ihr Leben. Der König liebte solche ergreifende Scenen nicht, er machte sich daher schnell von den Leuten los und sprang in seinen Wagen, in den ihm der Commandant folgte. Zu diesem aber sprach er tief gerührt: Doch ein göttliches Recht der Könige, die Gnade!"

Kohlen-, Metall- und Salzgewinnung in den verschiedenen Ländern.

Die jährlichen in den Staaten mit den bedeutendsten Kohlenlagern gewonnene Kohlenmenge hat man in der neuesten Zeit auf 2619 Millionen Zoll-Centner veranschlagt; hiervon producirt Großbritannien ungefähr 1,624,866,000, die Ver. Staaten 301,983,600, Preußen 275,815,300, Belgien 167,680,000, Frankreich 149,651,400, Oesterreich 62,637,600, Königreich Sachsen 30,390,400, Bayern 5,293,900, Rußland 1,036,000 Zoll-Ctr. Auf den Kopf der Bevölkerung kommen demnach in England 50, in Belgien 35, Preußen 15, Sachsen 14 Zoll-Ctr. geförderte Kohlen. England führte 1859 in runder Zahl 144, im Jahr 1860 aber 151 Mill. Z.-Ctr. Kohlen aus. Die Production an Steinkohlen hatte daselbst vom Jahr 1849 auf 1860 um 263 Mill. Zoll.-Ctr. zugenommen. — Die Roheisenerzeugung der ganzen Erde schätzt man gegenwärtig auf 143,300,000 Zoll-Ctr., wovon 15,515,000 Zoll-Ctr. auf Deutschland, 75,372,000 auf Britannien, 17,250,000 auf Frankreich, 16,000,000 auf die Ver. Staaten, 793,800 auf Preußen, 6,500,000 auf Belgien, 5,700,000 auf Oesterreich, 4,700,000 auf Rußland mit Polen, 4,300,000 auf Schweden und Norwegen, 1,000,000 Zoll-Ctr. auf Spanien treffen. — Nach den neuesten hierüber vorliegenden Berichten hatte unter den europäischen Staaten die stärkste Ausbeute an Gold und Silber: Britannien, Rußland mit Sibirien, Oesterreich und Sachsen, nämlich zwischen 50—70,000 Pfd. Silber oder Gold; an Kupfer: Britannien (320,130 Zoll-Ctr.) und Rußland (110,700 Zoll-Ctr.); an Blei und Bleiglätte: England (1,283,600), Spanien (1,141,200), Preußen (300,000) und Oesterreich (149,000 Zoll-Ctr.); an Zink: vorwiegend Preußen mit 986,000 Zoll-Ctr., dann Großbritannien mit 75,100 Zoll-Ctr. Die Production an Gold und Silber in Oesterreich beläuft sich jährlich auf einen Werth von mindestens 5,200,000 fl. österr. Währung. An Salz erzeugte England in einem der letzten Jahre ungefähr 30 Mill. (nach einer anderen Angabe nur etwa 17 Mill.), Rußland durchschnittlich 8 bis 9, Oesterreich 7 bis 8, beiläufig ebenso viel Frankreich, Italien 5, Portugal und Spanien zusammen etwa 11, Preußen 2 1/2, Bayern nahezu 1 Mill., Württemberg 700,000 Zoll-Ctr. Der Zollverein führte 1860 an Koch- und Steinsalz in runder Zahl 650,000, an Steinkohlen 14,587,600 (im Jahr 1859 nahezu 16 Mill.) an Roheisen, einschließlich alten Brucheisens 2,218,900 Zoll-Ctr. ein, die daselbst in den freien Verkehr gelangten.

Vermischtes.

* Der „Arbeitgeber“ schreibt: „Am Genferssee haben die erfindungsreichen Gastwirthe ein neues Ausbeutungsmittel der Fremden erdacht. Da es immer mehr Sitte wird, an schönen Orten einen längeren Aufenthalt zu nehmen, so fällt der Posten „Bougies“ etwas klein aus, weil man ein Licht, das nicht verbrannt ist, doch nicht zum zweiten und dritten Mal verrechnen kann. Die Schnürtalente sind daher auf den Einfall gerathen, die „Bougies“ zu streichen, dafür aber täglich für „Eclairage“ eine Summe anzusetzen. Außer dem „Service“ haben wir also jetzt noch „Eclairage“ und an vielen Orten den „Porteur“, der das Gepäck ins Zimmer trägt. Meist werden auch schon die Zündhölzchen verrechnet; wenn man sich eine Cigarre anstecken will und ein Zündholz verlangt, so findet sich häufig auf der Rechnung der Posten „Allumettes“. Bald wird man Zinte, Wasser und wer weiß was sonst noch verrechnet erhalten.“

* Die beiden deutschen Großstädte Wien und Berlin stehen sich nicht nur an Bewohnerzahl, sondern auch an Mietherträgniß fast völlig gleich. An den ersteren zählt Wien 530,000, Berlin 527,000 Köpfe; das Zinserträgniß beträgt in Wien 26,590,262 fl., in der preussischen Hauptstadt 14,411,697 Thaler, welche sich nach dem durchschnittlichen Stande des Silber-Courses auf 27,382,000 fl. berechnen. Dafür aber scheiden sich beide Städte höchst erheblich an Häuserzahl, dieselbe beträgt in Wien 9,854, in Berlin 21,444, also mehr als das Doppelte. Es kommt dieß daher, weil in Wien jeder Neubau zu Zinszwecken mit mehreren Stockwerken aufgeführt wird, in Berlin aber hegt man mit Ausnahme besonders frequenter Hauptstraßen schon mehr die englische Sitte der Familienwohnungen,

die Mehrzahl der Häuser werden schon beim Bau eben nur für den Gebrauch einer Wohnpartei hergestellt.

* Geyer, der ohne Nachsagen Begnadigte, hat an seine Freunde in Mannheim geschrieben, in der nächsten Zeit würde er nicht heimkehren, so sehr er sich sehne. Er halte es für seine Pflicht, seinem neuen Vaterlande seine Schlachten und wo möglich Siege schlagen zu helfen. Erst wenn Friede sei, dann werde er heimkehren.

Vertikales.

Von den gegenwärtig hier mit der Eisenbahn so zahlreich ankommenden Fremden aus der Nähe und Ferne werden auch die Promenaden unserer Stadt sehr häufig besucht, und es erregen namentlich diejenigen Theile derselben, wo die Stadtmauern und Thürme noch zum größten Theile erhalten sind, wegen ihres historischen und landschaftlichen Reizes besonderes Interesse. Es ist daher sehr wünschenswerth, daß überall, wo es nur möglich ist, ein Stück Stadtmauer mit Thurm erhalten werde! — Ein solcher Fall liegt soeben zwischen dem Peters- u. dem Erbschen Thore vor, wo ein schöner alter, mit Epheu bewachsener Thurm und ein daneben stehender großer Nußbaum den Promenaden als eine wahre Zierde auch fernerhin dienen würde, wenn er Gnade finden sollte. Dasselbe gilt auch von dem gleich darauf folgenden Theile der Stadtmauer, soweit sie den Garten des Herrn Oberberghauptmanns, Frhr. v. Benth, begrenzt. Man wende nicht ein, daß hier Baupläge zu neuen Häusern beschafft werden müßten; denn welchen allgemeinen Nutzen haben diese für die Stadt? — Doch nur den, daß sich die letztern nach dieser Seite hin auf Kosten der Unterstadt ausdehnen und den Werth der dasigen Häuser immer weiter herabdrücken würden. Wenn es ja an Wohnungen fehlen sollte, so giebt es an den Hauptstraßen der Stadt noch einstöckige Gebäude genug, welche übersezt werden könnten, so daß man nicht dazu zu verschreiten braucht, die malerischen Ueberreste in der ehemaligen Ringmauer spurlos verschwinden und dafür Gebäude entstehen zu lassen, die kein gebildeter Fremder als entsprechenden Ersatz des Zerstorten gelten lassen wird!

Will man aber das bezeichnete Stück Stadtmauer mit seinen Thürmen zu erhalten suchen, so würde man den Promenadenweg in sanftem Abfall vom Ende des Jungnickel'schen Hauses ab herabzuführen und am Ausgange der Korngasse wieder mit der dortigen Ebene zu verbinden haben. Man erreichte dadurch außerdem zwei Vortheile: erstens einen vom Staube der Chaussee weniger belästigten Promenadenweg, zweitens eine schöne Abwechslung der Promenaden selbst durch die Bösung, welche vom oberen Promenadenwege nach dem unteren sich hinzöge, (man nehme nur Leipzig zum Muster); und drittens eine billige Schonung der Gärten den auf der Fischeergasse, welche durch die Verbauung der Gärten den Werth ihrer Häuser sehr herabgesetzt sehen würden, indem die auf der Stelle des jetzigen Balles errichteten neuen Gebäude nicht nur den Bewohnern der Hinterhäuser Aussicht und Sonne vollständig wegnehmen, sondern auch noch Uebelstände hervorrufen würden, die nicht näher bezeichnet zu werden brauchen.

Bei dem sichtbaren Bestreben unseres Stadtrathes nach allen Seiten hin, zweckmäßige Verbesserungen und Verschönerungen in unserer Stadt eintreten zu lassen, möchten sich gern auch die Denkmäler an unsere Vergangenheit Seines Schutzes erfreuen.

Dem Einsender dieses rief erst vor Kurzem beim Weggange von hier ein sehr gebildeter Herr aus Dresden die Worte zu: „Schont nur Eure Stadtmauern und Thürme bei der Verschönerung Eurer Stadt!“ Hr.

Verantwortl. Redacteur: J. G. Wolf.

Bericht über die Leipz. Del- u. Productenbörse vom 18. October.

Raps 104 Thlr. Geld. — Hüßel 14 1/2 Thlr. Br. u. bez., Oct. 14 1/2 Thlr. bez., Oct.-Nov., Nov.-Dec. 14 1/2 Thlr. Br., April-Mai 14 1/2 Thlr. Br., Weizen 68—72 Thlr. bez., 68—71 Thlr. Br. — Roggen 51—52 1/2 Thlr. bez. u. Br., 51 Thlr. Geld, Oct. 51 Thlr. bez. u. Geld, Oct.-Nov. 50 1/2 Thlr. Br., Nov.-Dec. 50 Thlr. Br., April-Mai 48 Thlr. Br., — Gerste 38—39 Thlr. bez., 38 Thlr. Geld, 39 Thlr. Br. — Hafer 22—23 Thlr. bez., 22 Thlr. Geld — Spiritus 16 Thlr. bez. u. Geld, Nov.-Mai 15 Thlr. Geld.

Ortskalender.

Staats-Telegraphen-Bureau täglich geöffnet von früh 8 Uhr bis Abends 9 Uhr.

Freiberger Alterthums-Museum — im Kaufhaus 1ste Etage rechts.

Sparkasse geöffnet Nachmittags von 2 Uhr an.

Waldschlösschen-, Felsenkeller- und Culmbacher-Bier, empfiehlt in Originalgebinden Volkmar Hennig.

Freiwillige Versteigerung.

Selten des unterzeichneten Gerichtsamtes soll
den 10. November 1862
das zu dem Nachlasse des verstorbenen Gutsbesizers Johann Gottfried Köhler in Ammeldorf gehörige
Einhofengut
samt Zubehör Nr. 27 cat. und 32/44 des Grund- und Hypothekenbuches für Ammeldorf, welches am 29. September 1862 ohne
Berücksichtigung der Oblasten und mit Ausschluß des mit zur Uebergabe gelangenden Inventars nebst Erntevorräthen auf
6126 Thlr. 23 Ngr. — Pf.
gewürdet worden ist, der Erbtheilung halber freiwillig im Nachlassgute selbst versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an
hiesiger Gerichtsstelle und im Erbgerichte zu Ammeldorf aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.
Schloß Frauenstein, am 1. October 1862. Königlich Sächsisches Gerichtsamt,
Lommatzsch.

Soeben ist erschienen und bei C. F.
Kroschker in Freiberg zu haben:

Nichts anzuziehen!

Die Schreckensworte der Frauen.

Erzählende Humoreske

von
Robert Linderer.

Zweite Auflage. 5 Ngr.

In meinem Verlage erschien und ist in
den hiesigen Buchhandlungen zu haben:

Kleines Rundgemälde von Freiberg.

Ein Führer

zu den Sehenswürdigkeiten dieser alten
berühmten Bergstadt.

Von

Dr. Gustav Eduard Fenseler.

Mit einem

Grundriß von Freiberg u. 4 Ansichten in Thonend.

Zweite Auflage.

Elegant. cart. — 15 Ngr.

F. G. Wolf.

Bekanntmachung.

Voriges Jahr ist bei Unterzeichnetem ein
Wagen zum Verkauf hier eingestellt worden,
da aber der Eigenthümer des Wagens mir
nicht bekannt ist, ersuche ich denselben um
baldigste Abholung.

Hermann Nestler
im „Preussischen Hof“.

Bekanntmachung.

Vor ungefähr $\frac{3}{4}$ Jahren sind bei Unter-
zeichnetem mehrere Poststempel eingelegt wor-
den, da sich aber bis jetzt Niemand gemeldet
hat, ersuche den rechtmäßigen Eigenthümer
derselben um baldigste Abholung.

Hermann Nestler
im „Preussischen Hof“.

Große Cigarren-Auction.

Nächsten Freitag und Sonnabend,
den 24. und 25. October,

sollen durch mich im Gasthof zur Sonne
von Nachmittags 1 Uhr an circa 60,000
Stück gut gelagerte und gearbeitete Cigarren,
La Rosita, gegen sofortige Bezahlung öffent-
lich versteigert werden.

Proben werden bei der Auction verabreicht.

Regist. Hartwig, conc. Auctionator.

Preuss. 3½ % Staatsschuldscheine

übernehme ich von jetzt an zur Besorgung neuer Zinsbogen.

Freiberg, im October 1862.

Heinr. Rode.

Bekanntmachung.

Hiermit beehre ich mich einem hochgeehrten Publikum Freibergs und der Umgegend
ergebnist anzudeuten, daß ich ein Kleider-Magazin auf hiesiger Burgstraße beim Herrn
Buchdruckereibesitzer Gerlach, der Löwen-Apotheke gegenüber, eröffnet habe. Unter Zu-
sicherung solider Arbeit und moderner Stoffe, sowie der möglichst billigen Preise.

hochachtungsvoll

C. Puls, Schneidermeister.

Bekanntmachung.

Den geehrten Bewohnern Freibergs und der Umgegend hiermit die ganz ergebene
Anzeige, daß ich heute an hiesigem Plage, äußere Bahnhofstraße, eine Niederlage von
Steinkohlen, Böhm. Braunkohlen und Baumaterialien eröffnet habe.

An Baumaterialien halte ich stets vorrätzig: div. Stammhölzer, Kiefern Pfosten,
Bretter, Stollen u. s. w., außerdem noch alle Sorten Sandsteine und Ziegel.

Durch die mit Herrn M. E. Noak verbundene Holzhandlung und Dampfschneide-
mühle in Dresden bin ich im Stande, alle außergewöhnlichen nicht vorrätigen Dimensionen
sofort in kleineren und größeren Quantitäten zu liefern.

C. A. Gietzelt.

Local-Veränderung.

Dem geehrten Publikum Freibergs und der Umgegend die ergebenste Anzeige, daß sich mein

Blumen-, Putz- und Modegeschäft

nicht mehr obere Kesselfasse beim Tuchhändler Grafe, sondern am Obermarkt bei Herrn
Conditor Kunde befindet. Für das bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, empfiehlt
sich bei fernerm Bedarf

J. C. Wiegand.

Local-Veränderung.

Dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich nicht
mehr Theatergasse, sondern obere Fleischergasse Nr. 676 B. wohne und bitte, das bisher
geschenkte Vertrauen, wofür ich bestens danke, mir auch in meinem neuen Local zu schenken,
wobei ich bei guter reeller Waare stets die billigsten Preise stelle.

Gustav Göckeritz,
Nützenmacher.

NB. Auch werden alle Reparaturen und Bestellungen pünktlich ausgeführt.

Die Teppich-Handlung von C. Anschütz,

Dresden, Altmarkt 23, nahe der Seestraße,

hält ihr Lager von abgepaßten Bett- und Sophatteppichen, Stubendeckenzeuge, wollene Schlaf-
Reise- und Pferddecke, Cocosmatten und Gangläufer, Wachsparchente, acht amerikanische
Ledertuche, Fußtapeten, Tischdecken, bunt, bedruckt und in halbwoollenen Stoffen, Fenster-
Rouleaux, Angorafelle, Möbelsplische und Damaste, Reisesäcke und Damentaschen in großer
Auswahl zu billigen Preisen hiermit bestens empfohlen.

CIGARREN

bei

Otto Francke.

| | Nb. | Mille | 16 1/4 | Thl. | 25 St. | 12 1/2 | Ngr. | 1 St. | 5 Pf. | |
|-----------------------|-----|--------|--------|------|-------------|--------|------|-------|-------|--|
| Ugues | 18. | 16 | 12 | 5 | schwer. | | | | | |
| Marina | 65. | 16 | 12 | 5 | kräftig. | | | | | |
| Integridad | 66. | 15 2/3 | 12 | 5 | sehr schw. | | | | | |
| El Aguila | 23. | 15 1/2 | 12 | 5 | mittelschw. | | | | | |
| Lady | 69. | 15 | 11 1/2 | 5 | mittel. | | | | | |
| La Norma | 19. | 15 | 11 1/2 | 5 | mittel. | | | | | |
| Exhibition | 20. | 14 1/2 | 11 | 5 | halbschw. | | | | | |
| Columbia de Republica | 47. | 13 | 10 | 4 | schwer. | | | | | |
| Yara Londres | 13. | 12 2/3 | 9 1/2 | 4 | schwer. | | | | | |
| Primavera | 15. | 12 2/3 | 9 1/2 | 4 | mittelschw. | | | | | |
| Victoria | 75. | 12 1/2 | 9 1/2 | 4 | halbschw. | | | | | |
| Tres Coronas | 46. | 12 1/2 | 9 1/2 | 4 | sehr schw. | | | | | |
| Ambalema | 14. | 12 1/2 | 9 1/2 | 4 | mittelschw. | | | | | |
| Antonio Munaz | 41. | 12 | 9 | 4 | halbschw. | | | | | |
| Avilesina | 16. | 11 3/4 | 9 | 4 | mittelschw. | | | | | |

Durch frühere Einkäufe bin ich in den Stand gesetzt, noch zu alten Preisen zu verkaufen.

Zur geneigten Beachtung halte ich mich empfohlen.

Otto Francke.

Aechte Kieler Sprotten

empfangen soeben frisch

Georg Auerswald.

Dhlauer Zinkblech, in allen Dimensionen, hält vollständiges Lager und empfiehlt zu billigsten Preisen.

Robert Pässler.

Von Wirthschaftsöfen, Stagenöfen, Kanonenöfen, Saarlouisöfen, Ofenkästen, mit und ohne Kochmaschine, Falzplatten, Rosten, Sommermaschinen in Gußeisen und Blech, Herdplatten und Rehrbüchsen halte ich stets vollständiges Lager und empfehle dasselbe unter Zusicherung solidester Bedienung zu billigsten Preisen.

Robert Pässler.

Empfehlung.

Bei Husten, Brustschmerzen, Heiserkeit, Halsbeschwerden, Verschleimung bildet der von mehreren Physikaten approbirte

Preis à Fl. 15 Ngr., 1 Zhr. u. 2 Zhr. **weiße Brustsyrup** Preis à Fl. 15 Ngr., 1 Zhr. u. 2 Zhr.

ein treffliches Linderungsmittel.

Niederlage für Freiberg bei Herrn Ernst Stecher, untere Kesselgasse.

Fabrik von G. A. W. Mayer in Breslau.



Arom. medic. Kronengeist von Dr. Beringuier
(Quintessenz d'Eau de Cologne) à Originalflasche 12 1/2 Ngr.
à Originalfliste 2 Zhr. 15 Ngr.

bewährt sich als köstliches Nieswasser und als herrliches medicamentöses Unterstützungsmittel, wie z. B. bei Kopfschmerz, Migräne und Zahnschmerzen, dem Waschwasser beigemischt, stärkt und belebt es Kopf und Augen und verleiht der Haut elastische Weichheit und jugendliche Frische.

Nicht minder empfehlenswerth und rühmlichst anerkannt ist das

Kräuterwurzel-Öel des Dr. Beringuier

(in Flaschen, für mehrere Monate ausreichend, à 7 1/2 Ngr.)

zur Erhaltung, Stärkung und Verschönerung der Haupt- und Bart-Haare, wird dieser balsamische Kräuter-Extract namentlich auch beim Ausfallen und zu frühzeitigem Ergrauen der Haare mit überraschendem Erfolge angewandt.

Alleinverkauf für Freiberg bei

J. B. Bauermeister.

Versteigerung.

Die vormals dem Herrn Amtsbauermeister Hofmann zugehörigen, in hiesigem Orte gelegenen Grundstücke, als:

- 1) das Wohngebäude mit zwei Gewächshäusern und der Garten von 224 □ R., worinnen bisher Kunst- und Handelsgärtnerei — die einzige im Orte — getrieben worden ist;
- 2) das mit sehr hübschen Wohnräumen versehene Wohnhaus mit Schuppen und Garten von 19 □ R.,

sollen

Freitag, den 24. October d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

in dem Wohnhaus unter 1. freiwillig zur Versteigerung kommen.

Die Bedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gemacht und können auch vorher bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Zahlungsfähige Käufer ersuche ich, sich zum anberaumten Termine einzufinden.

Edwin Hofmann,
Maurerstr. in Rössen.

Ergebnste Anzeige.

Den geehrten Bewohnern Freibergs und der Umgegend die ergebnste Anzeige, daß ich nebst meiner Seidenfärberei, welche ich jetzt vervollkommenet habe, auch alle Kunsthaargeflechte, als: Herren- und Damenhaarketten, Armbänder u. dergl. gut fertige und bitte bei vorkommendem Bedarf um gütige Berücksichtigung.

Emilie verw. Stiehl,
Weingasse Nr. 680.

Empfehlung.

Der ergebenst Unterzeichnete empfiehlt sich zum Ein- und Verkauf getragener Kleidungsstücke, Betten, Wäsche, Möbels u. d. m.

F. Gustav Krüger, Mobilienhändler,
Rittergasse Nr. 512.

Empfehlung.

Frischgeschlachtetes Rindfleisch, sehr gute Waare, sowie auch fettes Schöpfen- und Kalbfleisch empfiehlt

Ernst Goldammer, Rittergasse.

Böhm. Birne-Blant

empfehl

Sophie Winter,
am Hause der verw. Treuth
am Obermarkt.

Holsteiner Mustern,

Astrach. Caviar,

Samburger Caviar

Alles frisch empfangen,
empfehl

Georg Auerswald.

Feinste

Münchner Schmalzbutter

empfehl in Kübeln und ausgewogen

Julius Stölzner.



Die von **Robert Süßmilch**
in Pirna nach ärztlicher Vorschrift angefertigte
Ricinusöl - Pomade,

welche in so kurzer Zeit so allgemeine Anerkennung wegen ihrer außerordentlichen Wirksamkeit gefunden hat, indem sie das frühzeitige Ergrauen und Ausfallen der Haare verhindert, ja nach kurzem Gebrauche den Nachwuchs der ausgegangenen befördert, ist in Freiberg allein (à Kopf 5 Ngr.) in Commission beim Herrn Kaufmann

G. u. A. Dauer.

Das Stahlwaarentager

von
Moritz Müller,

Obermarkt Nr. 265,

empfehlen sein reichhaltiges Lager von ordinären und feinen Stahlwaaren, sowie Tischmesser in sehr verschiedener Qualität mit Garantie zum billigsten Preis.

Einkauf.

Alle Sorten Eadern, Knochen, altes Eisen, Glas kauft fortwährend ein Heinrich Becker in Krummenhennersdorf.

Verkauf.

2 starke Zugochsen,
1 neumelkene Kuh und
1 starkes Schwein

sind zu verkaufen: in dem Gut Nr. 36 zu Nassau bei Frauenstein.

Verkauf.

2 Stubenfenster, 2 Ellen 1 1/2 Zoll hoch,
1 Elle 14 Zoll breit, 1 Ladentafel, 3 Ellen lang, 1 Elle 3 Zoll breit, 1 neues Schiebefenster-Rad, gut beschlagen, stehen zu verkaufen: Pfarrgasse Nr. 980.

Haus-Verkauf.

Eine Bäckerei oder ein sich dazu qualifizirendes Haus im Werthe von 3 bis 5000 Thlr. wird in Freiberg zu kaufen gesucht. Dem Stadtviertel von der Erbischen nach der Petersstraße oder von diesem in der Richtung nach dem Bahnhofe zu würde der Vorzug gewährt werden. Vollständiges Anerbieten bittet man versiegelt unter der Adr. F. F. bei Herrn Zimmermann in der Garfüche spätestens bis Donnerstag früh niederzulegen.

Zu verkaufen

sind 1 Partie neues Silberzeug, zu jedem Geschenk passend, 2 Kirschbaumsecretäre, 2 Schreibkommoden, 2 Schreibtische, 1 Mikroskop, 1 Spieldose, 1 großer eichener Schreibtisch mit 7 Kästen, 1 großer Küchenschrank, 2 Schänkschränke mit Glashüren, 2 Dugend Rohrstühle, 1/2 Dugend Polsterstühle mit Federn, 1 Sopha mit Federn, 1 Kleiderschrank, 3 Kommoden, 1 gute Lade, 1 Großvaterstuhl, 1 Spiegel und 2 Dugend Tische, 1 fast neuer Stufenschrank mit 20 Kästen, 1 Partie neue Kisten, 1 Ladentafel, 1 großes Delgemälde (Kronprinz v. Sachsen) 3 1/4 Elle hoch, 2 1/4 Elle breit, gute Federbetten, Kleidungsstücke u. A. m. bei J. Groß, Weingasse Nr. 677, 2. Etage.

Ein guter eiserner Kessel,

1 Elle Durchmesser, ist zu verkaufen: Rittersgasse Nr. 694.

Erisehe italienische Maronen

empfehlen

Leopold Fritzsche.

Jacken,

à 1 Thlr. 5 Ngr. — 2 1/2 Thlr. — 3 1/2 Thlr. etc.,

Winter-Mäntel,

à 9 Thlr. — 10 Thlr. — 12 Thlr. — 14 Thlr. etc.,

empfehlen, auf das Neueste sortirt,

Wilh. Beyrich,

Firma: **J. G. Lange,**

hinter'm Rathhaus.

Eine reelle Empfehlung.

Hopsen-Extract-Pommade

von **Carl Süß, Parfümeur** in Dresden.

(Ein unübertreffliches, reelles Mittel gegen das Ausfallen und Ergrauen der Haare.)

Der Extract von Hopfen hat sich in neuerer Zeit für das Wachstum des Haares so stärkend und kräftigend erwiesen, daß diese Hopfen-Pommade in Ländern, wo solche bereits bekannt, eine allgemeine Benutzung und Anerkennung erlangt hat, sie übertrifft durch ihre überraschende Wirkung selbst die theuersten und viel angepriesenen Haarmittel, erzeugt baldigst ein kräftiges, volles Kopf- und Bart-Haar, wo nur irgend eine Möglichkeit vorhanden ist, macht das Haar gleichzeitig lockig und seidnartig dunkelglänzend und verhindert das Ergrauen desselben gänzlich. Als Coiffure-Pommade ist dieselbe wegen ihres feinen Parfüm Jedermann anzupfehlen.
Preis à Büchse 7 1/2 und 10 Ngr.

NB. Die Richtigkeit wird nur durch obige Firma garantiert.
Alleinige Niederlage für Freiberg bei

Carl Ullmann, Coiffeur,
Weingasse.

Gegen das Ausfallen der Haare,

zur Beförderung des Wachstums derselben, wie zu Regeneration des Haarwuchses auf schon kahl gewordenen Stellen der Kopfhaut hat sich **Johann Andreas Hanschild's** vegetabilischer Haarbalsam unter allen derartigen Mitteln unzweifelhaft bis jetzt am besten bewährt, und zwar nicht allein an dem hier lebenden bekannten Veteran Hanschild selbst, der nach mehrjähriger Kahlköpfigkeit im Alter von ca. 60 Jahren einen Haarwuchs in dunkelstem Braun wiedererlangte,

den er heute noch in seinem 70. Lebensjahre

in ungeschwächter Fülle besitzt und um den er mit Recht oft sogar von jungen Leuten beneidet wird, sondern auch, wie ich durch eine sich täglich vermehrende, jetzt fast unzählbar gewordene Menge Briefe und Atteste von Personen aller Stände und die mit wiederholt von

Königlichen und fürstlichen Höfen zugegangenen Entbietungen und in allerhöchstem Auftrage zu Theil gewordenen Anerkennungschriften

beweisen kann, an Tausenden, die, veranlaßt durch ein so seltenes Beispiel, sich später desselben bedienen.

Der Hanschild'sche Haarbalsam ist in großen Originalflaschen à 1 Thlr., halben Fl. à 20 Ngr., Viertelflaschen à 10 Ngr. und kleineren Flacons à 5 Ngr., acht nur bei mir und in Freiberg bei Herrn Feiseur **Louis Winkler**, Burgstraße Nr. 251 zu haben.

Jul. Kratze Nachfolger,

in Leipzig, Dresdener Straße Nr. 2, neben der Post.

Bauerhasen,

täglich frisch, empfiehlt die Bäckerei von

Moritz Thieme,

Ecke der Petersstraße und Kornstraße Nr. 82.

Fischergasse Nr. 48

Anstalt für Photographie von C. Engelmann.

Als billiges Ersatzmittel des ächten Kaffees empfehlen wir den beliebten

Dresdner Kaffee

(von Carl Preisler in Dresden),

3 Loth 5 Pf., 1 Loth 2 Pf.,

Wir beziehen dieses Surrogat stets frisch und können daher auch immer mit guter Waare aufwarten.

Emil Grosse, Berthelsdorferstraße.

Carl Fritzsche, Rittergasse.

Moritz Schmieder, Petersstraße Nr. 100.

G. A. W. Mayer's in Breslau weißer Brustsyrup

in Flaschen, à 15 Ngr. und 1 Thlr., ein bewährtes Linderungsmittel gegen Husten, Brustschmerz, Heiserkeit, Halsbeschwerden und Verschleimung, von Ärzten empfohlen, worüber die günstigsten Zeugnisse vorliegen.

Depot bei

Herrmann Paessler
in Freiberg.

Auszuleihen.

24,000 Thlr., 10,000 Thlr., 8000 Thlr., 5000 Thlr. und 2000 Thlr., einer Kündigung nicht leicht unterworfenen Gelder, ist auf Landgrundstücke gegen gute Hypotheken und Zinsen zu 4% auszuleihen beauftragt C. S. Poland in Gaißichen.

Vermiethung.

Ein Logis in den Garten heraus steht an kinderlose Leute zu vermieten und kann sofort bezogen werden: bei verwittw. Tuchschweerer Schotte, Buttermarkt.

Vermiethung.

Eine Oberstube mit Stubenlammer und Holzstall ist zu vermieten und den 1. Nov. zu beziehen: Wassergasse Nr. 773.

Logis-Vermiethung.

Die 2. Etage, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und dem übrigen Zubehör, ist sofort zu vermieten in Nr. 657, hinter dem Rathhause.

Zu vermieten

ist ein kleineres Verkaufslocal, und ein eiserner Maschinenofen ist zu verkaufen: in Nr. 633, hinter dem Rathhaus.

Gesuch.

Ein junger Mensch kann bei kinderlosen Leuten Logis und Bett erhalten. Näheres ist zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Gesuch.

Ein Tagelöhner wird gesucht: Fischergasse Nr. 52.

Gesuch.

Weihnäherinnen finden dauernde Arbeit: Jacobigasse Nr. 925, 1 Treppe.

Gesuch.

Ein Lehrer in der italienischen Sprache und Conversation wird gesucht. Adressen in der Exped. d. Bl. abzugeben gebeten.

Gesuch.

Ein Mädchen, welches geübt im Schneidern ist, sucht Beschäftigung in oder außer dem Hause: Nonnengasse Nr. 207.

Gesuch.

Ein Hobelbank wird zu kaufen gesucht: Nonnengasse Nr. 194.

Lehrlings-Gesuch.

Zwei junge Menschen, welche Lust haben Bäcker zu werden, können ein gutes Unterkommen finden. Wo? ist zu erfragen: Schöne-gasse Nr. 313, 1 Treppe.

Pacht-Gesuch.

Ein Materialgeschäft in der Stadt oder auf dem Lande wird von einem zahlungsfähigen Mann zu pachten gesucht durch A. F. Reuther, Agent in Dippoldiswalde.

Logis-Gesuch.

Eine einzelne Frau sucht sofort ein kleines Logis. Offerten mit Preisangabe bittet man in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

50 Thaler

werden gegen gute Sicherheit zu leihen gesucht. Gefällige Adressen beliebe man unter Chiffre H. M. 50 in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Abhanden gekommen

ist am 10. d. ein langhaariger grauer Hund und vergangenen Sonnabend ein brauner Pinscher, halb geschoren. Dieselben bittet man gegen Erstattung der Futterkosten bei Herrn Zimmermann, Bertholdstadt Nr. 49 abzugeben.

Ein Siegelring

mit den eingeschnittenen Buchstaben A. W. wurde den 18. d. M. in Freiberg auf dem Wege von Herrn Seydherhelm sen. durch die Promenaden bis auf die Petersstraße verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, solchen gegen angemessene Belohnung in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Verloren

wurde am 20. d. M. vom Schloßplatz durch die Burgstraße über den Markt bis an Kämpf's Restauration eine goldene Nadel. Abzugeben gegen Belohnung: Burgstraße Nr. 259, 2 Tr.

1 Thaler Belohnung

erhält Derjenige, welcher ein vom 8. bis 9. d. M. verloren gegangenes blau liniertes Notizbuch, enthaltend mehrere Rechnungen, einen Brief, ein Loos des Oßernhauer Gewerbevereins und ein $\frac{1}{8}$ -Loos der S. Landes-Lotterie, in der Exped. d. Bl. abgibt.

Gasthof „zur Stadt Chemnitz“.

Heute Mittwoch ladet zu Bratwurst und Coteletts ergebenst ein
Schmidt.

Einladung.

Heute Mittwoch ladet zu neubacknem Kuchen freundlichst ein
Matthes am Rosßplatz.

Einweihung

des neuen Gasthofes zu Nassau
Sonntag und Montag, den 26. und 27. Oct.
wozu hiermit ganz ergebenst einladet
G. F. Steuer, Gastwirth.